Neue platonische Forschungen.

Zweites Stück[1].

5. Die Darstellung der Erkenntnisslehre des Protagoras in Platons Theaetetos.

Die folgende Abhandlung hat den Zweck gegen Natorp und Dümmler[2], denen schliesslich auch Zeller[3] beigetreten ist, die

[1] Das erste Stück erschien als wissenschaftliche Beilage zum Vorlesungsverzeichniss der Universität Greifswald für das Sommerhalbjahr 1898. Dort ist S. 38. Z. 8 f. zu lesen: Phaedros, Republik, Phaedon oder Phaedros, Phaedon, Republik.

[2] Natorp Forschungen zur Geschichte des Erkenntnissproblems im Alterthum, Berlin 1884: I. Protagoras, S. 1—62. Aristipp in Platons Theaetet, Arch. f. Gesch. der Philos. III. 1890. S. 347—362. Dümmler Antisthenica, Halle 1882. S. 55 ff. Akademika, Giessen 1889. S. 173 ff. Meine Abhandlung ist unter dem Eindruck der beiden ersten Arbeiten beider Verfasser entstanden, als die beiden letzteren noch nicht vorlagen, aber ich habe wenig an ihr zu ändern gefunden. Sie zieht unter diesen Umständen vorwiegend auch nur jene beiden ersten in Betracht, von denen die Natorps im Uebrigen Vieles enthält, was mir wie aus der Seele geschrieben ist; da, wenn meine Beweisführung stichhaltig ist, damit ohne Weiteres auch Alles, was die beiden späteren bringen, zusammenfällt. Ich werde im Folgenden der Kürze halber in den Citaten die Bezeichnungen Fo. Arch. Ant. Ak. gebrauchen. Natorp Arch. S. 347 rühmt es Dümmler nach, dass derselbe, wie er glaube, eine Reihe von Problemen endgültig gelöst habe; nach meinem Urtheil ist und hat derselbe vielmehr durch seinen von keinerlei Selbstkritik gezügelten Spürsinn meistens auf Abwege geführt, und auch die unfruchtbaren Irrthümer sind bei ihm weit zahlreicher als die fruchtbaren, wie sich dies denn inzwischen auch schon vielfach herausgestellt hat.

[3] Nämlich Phil. der Griechen I[5]. S. 1099, nachdem er in Bezug

Annahme zu rechtfertigen, dass Platon seine Auseinandersetzung der protagoreischen Lehre Theaet. 152 A—160 E im Wesentlichen der Hauptschrift des Protagoras, zwar mit Ausnahme des bekannten Satzes vom Menschen als Mass der Dinge nicht wörtlich, aber doch dem Sinne nach, wie er denselben verstand, entnommen und den Aristippos nur, so weit dieser mit Protagoras übereinstimmte, mit im Auge habe, und dass dagegen Alles, was er 164 C—168 C zur Vertheidigung des Protagoras gegen die erste Gruppe von Einwürfen 161 C—164 B vorbringt, gleich allen seinen Einwürfen im Wesentlichen ihm selber und keinem Anderen angehört.

Der Grundirrthum von Natorp liegt in der von Schleiermacher und Bonitz überkommenen, von ihm allerdings nur theilweise angenommenen[4] Meinung, als ob Platon im ersten Theile des Theaetetos drei Thesen nacheinander widerlege, die des Protagoras, dass der Mensch das Mass der Dinge, die des Herakleitos, dass Alles in stetem Flusse, und die des Theaetetos, dass Erkenntniss Wahrnehmung sei. Dass nämlich der Abschnitt 179 B—183 C nicht eine Widerlegung ‘des Herakleitismus als Basis einer sensualistischen Erkenntnisstheorie überhaupt’[5] bezweckt, sondern noch mit zu der des Protagoras gehört, hatte schon Kreienbühl[6] so schlagend dargethan, dass auch Bonitz in der 3. Aufl. seiner platonischen Studien[7] ihm beigetreten ist. Und ich[8] hatte bemerkt, was Kreienbühl noch verkannte, dass ebendamit an die Stelle jener vermeintlichen Dreitheilung folgende Zweitheilung tritt: die Definition, Erkenntniss sei Wahrnehmung, wird erstens nach Seiten ihrer Uebereinstimmung mit der herakleitisch-protagoreischen Lehre (κατά γε τὴν τοῦ πάντα κινεῖσθαι μέθοδον 183 C) 151 E—183 C und zweitens an sich

---

auf Aristippos noch II[4], 1. S. 350. A. 2 sich ablehnend verhielt. Im Uebrigen s. A. 18. 31.

[4] Voll und ganz bleibt dagegen Dümmler Ant. S. 60 in diesem Irrthum stecken.

[5] Natorp Fo. S. 43 f., vgl. auch S. 20.

[6] Neue Untersuchungen über den platonischen Theaetetos, Luzern 1874. Vgl. Susemihl in Bursians Jahresber. III. S. 311 ff.

[7] S. 56 f. mit A. 8. Damit ist Bonitz der wirklichen Disposition des ersten Haupttheils von Platons Theaetetos um ein gut Stück näher gekommen, aber doch auch nur näher gekommen. S. A. 48.

[8] a. a. O.

184 B—187 A gewürdigt[9]. Endlich war Herm. Schmidt[10] unabhängig von mir zu demselben Ergebniss gelangt. Uebrigens habe ich jenen überzeugenden Nachweis Kreienbühls noch durch die Bemerkung ergänzt, dass jener Abschnitt 179 B—183 C auch schon deshalb nicht eine Widerlegung der herakleitischen Lehre als solcher sein kann, weil hier 182 A f. in die letztere ausdrücklich Dasjenige mit eingemischt wird, was laut 155 D ff. erst die protagoreische Modification derselben ist. Ist nun aber dies ganze Ergebniss richtig, so lehrt uns die Heranziehung des Theodoros im Interesse seines Freundes Protagoras als Mitunterredner statt des Theaetetos 168 C—183 C (vgl. 161 C —162 B. 164 E—165 B und s. unten), dass wir es hier wirklich durchweg mit der eigenen Lehre des Protagoras zu thun haben, dass im Wesentlichen schon sie es ist, wie Platon sie auffasste, welche zuerst 153 E f. kurz angedeutet und dann 155 D—160 C genauer ausgeführt wird, und nicht die Gestalt, welche erst ein späterer Nachfolger, nämlich Aristippos, ihr gegeben hat. Folglich gehört selbst der zweifelhafteste Punkt, nämlich jener modificirte Anschluss an Herakleitos, nach Platons Auffassung bereits ihm an, und unter den κομψότεροι 156 A ist wenigstens zunächst er selbst zu verstehen, und wenn neben ihm auch Aristippos, so doch nur so weit dessen Lehre der seinen treu blieb, nicht so weit sie von ihr abwich.

Anders stände es nun freilich, wenn die Auslegung, welche Natorp und Dümmler[11] den Worten 152 C. ἆρ' οὖν πρὸς Χαρίτων πάσσοφός τις ἦν ὁ Πρωταγόρας, καὶ τοῦτο ἡμῖν μὲν ᾐνίξατο τῷ πολλῷ συρφετῷ, τοῖς δὲ μαθηταῖς ἐν ἀπορρήτῳ τὴν ἀλήθειαν ἔλεγεν; gegeben haben, die richtige wäre, Platon verstehe unter Ersterem Dasjenige, was wirklich im Buche des Protagoras stand, unter der angeblichen Geheimlehre aber die Ausführung eines Schülers oder vielmehr bedingten Anhängers, nämlich eben des Aristippos. Allein schon der Umstand, dass Natorp[12] selbst zugeben muss, auch das Vorangehende (τοῦτο)

---

[9] Dazwischen steht noch die Episode über die Eleaten 183 C —184 B.

[10] Kritischer Commentar zu Platos Theaetet, Leipzig 1877, Jahrb. f. Philol. Suppl. N. F. IX. S. 408. 411 ff.

[11] Fo. S. 21 ff. und Ant. S. 56.

[12] Folgerung Platons ist natürlich (nach Dümmler freilich vielmehr des Aristippos, s. A. 20), dass ἐπιστήμη = αἴσθησις sei, aber

152 A—C habe sich wenigstens möglicherweise bereits nicht Alles so in seinem Buche befunden, spricht bedenklich gegen diese Auffassung. Sie wäre ferner doch wohl nur dann berechtigt, wenn Sokrates irgendwie andeutete, dass einer jener Schüler ihm diese Geheimnisse verrathen habe. Statt dessen sagt er einfach, dass er sie jetzt dem Theaetetos vortragen wolle, 156 A. ἄλλοι δὲ πολὺ κομψότεροι, ὧν μέλλω σοι τὰ μυστήρια λέγειν. Vollständig aber widerlegt wird Natorps und Dümmlers Deutung, wenn anders der Scherz über eine angebliche Geheimlehre des Protagoras, in welche Sokrates den Theaetetos eben erst einweihen muss, doch überall, wo er vorkommt, in gleicher Weise erklärt werden muss, durch eine andere von Beiden unbeachtet gelassene Stelle, 162 A: εἰ ἀληθὴς ἡ ἀλήθεια Πρωταγόρου, ἀλλὰ μὴ παίζουσα ἐκ τοῦ ἀδύτου τῆς βίβλου ἐφθέγξατο. Das heisst: 'wenn diese Behauptung richtig ist und nicht vielmehr eine tiefer eindringende Auslegung lehrt, dass es dem Protagoras selbst mit ihr nicht Ernst gewesen ist'. Aber diese tiefer greifende Auslegung ist doch sonach immerhin die seines Buches selber, die bis in dessen innerstes, verborgenes Heiligthum eindringt, und folglich ist nicht bloss die 'Profanlehre', sondern auch die 'Geheimlehre' des Protagoras die in seinem Buche stehende. Sie bedarf freilich gar sehr der Auslegung, und man darf aus jener andern Stelle auch wohl schliessen, dass Platon zu diesem Zwecke Ausführungen des Aristippos mitbenutzt hat, aber doch nur so weit er glaubte, dass diese wirklich die eigene Meinung des Protagoras verdeutlichten. Noch mehr, es erhellt aus den in Rede stehenden Worten sogar, dass Platon nicht einmal zwischen der Profanlehre und der Geheimlehre eine scharfe Grenze zieht, denn die betreffende Behauptung, die Protagoras nach ihnen vielleicht nur zum Spass, aber doch im 'Adyton' seines Buches aufgestellt hat, wird vorher 152 A—C, wie Natorp[13] selbst hervorhebt, im Wesentlichen doch wohl noch mit zu der ersteren gezählt. Man müsste sich denn hinter der Einschränkung, die dort an dem φαντασία ἄρα καὶ αἴσθησις ταὐτόν 152 C gemacht wird: ἔν τε θερμοῖς καὶ πᾶσι τοῖς τοιούτοις verschanzen wollen; aber diese hat zweifellos eine ganz andere,

---

'auch der Satz, welcher die Folgerung vermittelt', sagt Natorp Fo. S. 15, 'die Gleichung von φαίνεσθαι und αἰσθάνεσθαι (pass.) könnte noch dem Protagoras angehören'. Uebrigens vergl. dagegen Anm. 21.

[13] Fo. S. 23. A. 1.

auch von Natorp[14] nicht verkannte Bedeutung. Dazu kommt nun aber, dass ja Protagoras nach 152 C auch die Profanlehre nur 'in Räthseln angedeutet hat', denn das allein kann τοῦτο ἠνίξατο heissen[15]. Und so ergiebt sich auf anderem Wege von Neuem, dass mit jenen κομψότεροι 156 A in erster Linie Protagoras selbst mit Rücksicht auf die Darstellung in jener seiner Hauptschrift gemeint ist. Der Plural ἄλλοι — κομψότεροι kann nur insofern auffallen, als Protagoras vorher schon genannt ist. Denn dass ein solcher verallgemeinender Plural (wie auch im Deutschen) da, wo man nur einen Einzigen im Sinne hat, den man aber nicht nennen will, sehr üblich ist, brauche ich hoffentlich nicht zu beweisen. Dass nun aber dieser Fall hier bei den 'Ungeweihten' (ἀμύητοι), welche diesen κομψότεροι gegenübergestellt werden, wirklich eintritt, glauben ja auch Natorp und Dümmler. Wer die einzelne bestimmte Person ist oder nicht ist, an welche hier gedacht oder doch zunächst gedacht wird, kommt für diese Frage nicht in Betracht: erst weiterhin werde ich mich hierüber näher zu äussern haben. Jedenfalls ist nun nicht zu leugnen, dass einfach die Harmonistik Platon veranlassen konnte demgemäss auch die ἄλλοι — κομψότεροι in den Plural zu setzen. Und wenn er unmittelbar vorher den Sokrates sogar sagen lässt 155 D. E: Χάριν μοι εἴσει, ἐάν σοι ἀνδρός, μᾶλλον δὲ ἀνδρῶν ὀνομαστῶν τῆς διανοίας τὴν ἀλήθειαν ἀποκεκρυμμένην συνεξερευνήσωμαι, so ist zu bedenken, dass diese Verallgemeinerung das unentbehrliche Mittel ist, um sofort hernach, wenn Platon dies aus dem angegebenen Grunde einmal wollte, aus dem einen Protagoras die Mehrzahl der κομψότεροι machen zu können, während doch durch das ἀλήθειαν deutlich auf den Ersteren und durch den Zusatz ἀποκεκρυμμένην auf den Scherz über dessen vielleicht seinen Schülern mündlich mitge-

---

[14] Fo. S. 43. 44.

[15] Und nicht 'hierüber Räthsel aufgegeben hat'. Von befreundeter Seite wird mir nämlich der Einwurf gemacht, man müsse vielmehr diese frühere Stelle nach jener späteren deuten. Wie in letzterer ἀληθὴς dem παίζειν, so werde in ersterer τὴν ἀλήθειαν λέγειν dem αἰνίττεσθαι entgegengestellt, αἰνίττεσθαι heisse also 'Räthsel aufgeben' dadurch, dass Protagoras zum Theil παίζων schreibt. Dies liesse sich, abgesehen von der sprachlichen Unmöglichkeit, sehr hören, wenn in der letzteren behauptet wäre, dass er dies thut, aber es ist vielmehr in ihr nur die Möglichkeit (εἰ) hingestellt, dass er es gethan haben könnte.

theilte Geheimlehre hingewiesen wird, und, streng genommen kann also eigentlich nicht einer von diesen, der sie also doch nur geoffenbart haben könnte, folglich auch nicht Aristippos mitgemeint sein. Dabei dürfte ich mich nun wohl beruhigen und die Widerlegung abwarten, aber ich halte es nicht für angezeigt platonische Scherze in diesem Masse zu pressen, ich bestreite nicht, dass unter der angegebenen Beschränkung dennoch Aristippos und seine Anhänger mitgemeint sind und also dieser, so weit er sich auf die Lehre des Protagoras stützte, als mitwiderlegt angesehen werden soll, was denn für den Zweck dieses Dialogs ja vollständig genügend war. Wenigstens nicht für unmöglich halte ich überdies noch Folgendes. 152 D ff. werden mit Protagoras in Bezug auf die Grundlage seiner ganzen Theorie, die Lehre vom steten Werden von Allem, nicht bloss Herakleitos, sondern auch alle anderen älteren Philosophen mit Ausnahme des Parmenides und seiner Nachfolger auf eine Linie gestellt und ausser ihnen auch die Dichter. Es kann sein, dass Platon mit jener Verallgemeinerung auch ausdrücken wollte, dass die Theorie des Protagoras als letzte Consequenz gewissermassen auch schon die aller seiner Vorläufer sei. Vielleicht darf man endlich auch geltend machen, dass nach 172 A. B viele Leute in einem gewissen Punkte die Consequenzen der Ansichten des Protagoras billigen, folglich, was sie freilich nicht thun, auch die Grundvoraussetzungen billigen müssten. Doch ich lege kein Gewicht darauf, ob man mir dies Beides glauben will oder nicht.

Der Sinn des ganzen Scherzes scheint mir hiernach einfach folgender. Dass die betreffende Schrift des Protagoras in einem stark orakelnden Tone abgefasst war, dafür spricht schon der zugespitzte Einleitungssatz, und eine derartige Redeweise, wie Herakleitos und seine Anhänger (179 E ff.) sie auf das Aeusserste trieben, ist ja mehr oder weniger, wie die Fragmente lehren, überhaupt allen vorsokratischen Philosophen gemeinsam [16]. Zur leichten Verständlichkeit trug sie natürlich nicht gerade bei: Herakleitos ward ja um ihretwillen später 'der Dunkle' zubenannt, und Platon selbst bezeichnet, wie gesagt, die Sprache des Protagoras in dem betreffenden Buche geradezu als ein αἰνίτ-

[16] Man vergleiche, was Natorp Fo. S. 49 f. selbst im Anschluss an Zeller über den 'Lapidarstil' auch in den wenigen uns sonst wörtlich oder annähernd wörtlich bekannten Sätzen des Protagoras bemerkt,

τεσθαι. Hoffentlich, spottet er, hat derselbe sich gegen seine Schüler im Geheimen mündlich deutlicher ausgesprochen; uns, den Leuten aus dem grossen Haufen (ἡμῖν τῷ πολλῷ συρφετῷ), die wir nicht zu diesen gehören, bleibt nichts Anderes übrig: wir müssen schon versuchen, so gut wir können, diese seine Räthselsprache, mit welcher er uns abgefunden hat, zu deuten, auf die Gefahr hin, dass wir ihn vielleicht nicht überall unbedingt richtig verstehen, etwa mit vorsichtiger Benutzung dessen, was einer dieser Schüler, Aristippos, richtig ausgeplaudert haben mag.

Diese Stellen sind nun aber die einzigen im Dialoge, auf welche die Behauptung von Schleiermacher[17] und Dümmler und hernach auch Natorp sich stützt, die Lehre des Protagoras werde von Platon in der ihr von Aristippos gegebenen Form berücksichtigt. Ich glaube gezeigt zu haben, dass sie dies nicht im Entferntesten beweisen, und halte mich damit jeder weiteren Polemik nach dieser Richtung hin überhoben. Ich weiss recht wohl, dass meine Auffassung von der Natorps gar nicht so weit entfernt ist, aber der wesentliche Unterschied bleibt, dass nach der ersteren die Darstellung Platons für Aristippos nicht weiter, als dass man wird zugeben müssen, er habe sich ein gutes Stück von der Erkenntnisslehre des Protagoras angeeignet[18], sondern im Uebrigen nur für Protagoras zu brauchen ist. Dagegen weiss ich nicht, wie Natorp die ausschweifenden Folgerungen Dümmlers, so richtig er deren Unhaltbarkeit nachweist[19], von sich selber abwehren will, nämlich dass sonach die Polemik des Platon gar nicht gegen Protagoras, sondern unter dessen Maske gegen Aristippos gerichtet sei, dass ferner die erste Gruppe der Einwürfe, 161 C—164 B, wenn anders sie, wie mit Dümmler auch Natorp glaubt, von Antisthenes herrührt und von Platon bloss parodirend benutzt wird, von diesem gleichfalls nicht gegen Protagoras, sondern gegen Aristippos ins Feld geführt sei[20], endlich

---

[17] Platons Werke II³. S. 126 f.

[18] Darauf läuft denn auch die Darstellung Zellers a. a. O. I⁵, S. 1098 hinaus.

[19] Arch. S. 348 ff.

[20] Vgl. Natorp a. a. O. S. 349. A. 6: 'Nach Dümmler wäre die betreffende Schrift des Antisthenes die Ἀλήθεια gewesen, welcher Titel doch eben auf die gleichnamige des Protagoras sich zurückzubeziehen scheint'. Vgl. auch Dümmler Ak. S. 177 selber. Derselbe entwickelt

auch, dass von Letzterem die Definition der ἐπιστήμη als αἴσθησις herrühre, auf welcher jene Einwände fussen. Denn das sind Alles nothwendige Consequenzen aus den von Natorp zugestandenen Prämissen, wer also erstere nicht will, muss auch letztere verwerfen.

Irre ich nun aber nicht, so hat der obige Scherz für Platon noch eine besondere Nebenbedeutung. Er geht bei der Darstellung der Lehre des Protagoras von den Aussenwerken derselben, von dem an sich vieldeutigen Einleitungssatz vom Menschen als Mass der Dinge aus und dann Schritt für Schritt immer tiefer in den innersten Zusammenhang derselben hinein: es ist in der That eine richtige ‘Einweihung’. Nicht weniger als vier scharf gesonderte Absätze lassen sich dabei unterscheiden. Natürlich ist nach jenen eigenen Andeutungen des Platon sein Bericht ein sehr freier, aber wo er Mittelglieder ausdrücklich selber hinzuthut, giebt er dies deutlich genug zu verstehen. So gleich zu Anfang, dass es nur eine von ihm dem Protagoras gezogene Consequenz ist, Erkenntniss sei nichts Anderes als Wahrnehmung: τρόπον δέ τινα ἄλλον εἴρηκε τὰ αὐτὰ ταῦτα 152 A. Und daraus folgt denn, dass auch die ausdrückliche lediglich zum Zweck dieser Consequenz herbeigezogene Gleichung von φαίνεσθαι und αἰσθάνεσθαι 152 B f. sich so nicht bei Protagoras fand[21]. Ein Gleiches gilt von der Behauptung 154 B—155 C, wer die Relativitätstheorie des Protagoras nicht anerkennen wolle, gerathe mit drei unumstösslichen Sätzen in Widerspruch, denn ausdrücklich heisst es 154 B nicht etwa: ‘wie Protagoras sagt’, sondern ‘wie Protagoras sagen würde und wer sonst immer die gleiche Meinung zu vertheidigen sucht’, ὡς φαίη ἂν Πρωταγόρας τε καὶ πᾶς ὁ τὰ αὐτὰ ἐκείνῳ ἐπιχειρῶν λέγειν. Zweifelhafter könnte es scheinen, ob das zur Stütze für eine unaufhörliche

---

eigenthümliche Vorstellungen von wissenschaftlicher Polemik, indem er den Zweck derselben seitens Platons, falls sie wirklich gegen die Lehren Verstorbener gerichtet sein sollte, Ant. S. 56 nur als ein ‘*de dudum mortuis vilem* (!) *reportare triumphum*’ aufzufassen vermag und, trotzdem dass Platon 183 E ausdrücklich den Parmenides dem Zenon, Melissos und den anderen (Eleaten) entgegensetzt, dennoch in Bezug auf ebendiese Stelle Ant. S. 61 schreibt: ‘*Parmenidem, id est Euclidem*’.

[21] Wenn dieser auch thatsächlich Beides als gleichbedeutend gebrauchte, s. unten. Natorp Fo. S. 15 ff. scheint nicht zu merken, dass dies eine andere Sache ist. Ich gehe also hierin weiter als er. Vgl. A. 12.

Bewegung aller Dinge 153 A—D Beigebrachte protagoreisches oder platonisches Gut sei; dass indessen Letzteres der Fall ist, ergiebt sich daraus, dass es ausdrücklich beigebracht wird zur Begründung der Furcht, man werde sich lächerlich machen, wenn man in dieser Hinsicht nicht etwa bloss gegen Protagoras und Herakleitos, sondern auch gegen alle Andern unter Anführung des Homeros mit Ausnahme der Eleaten streiten wollte, 153 A. τίς οὖν ἂν ἔτι . . . καταγέλαστος γενέσθαι . . . οὐ γὰρ, ὦ Θεαίτητε. ἐπεὶ καὶ τάδε τῷ λόγῳ σημεῖα ἱκανά κτλ.

Zuerst 151 E—152 C begnügt sich Platon zu bemerken, dass in dem Satz 'der Mensch ist das Mass aller Dinge' der Mensch als Einzelmensch zu verstehen und der Sinn dieses Satzes also ist, keine Eigenschaft komme den Dingen an sich zu, sondern für jeden Einzelnen, aber auch nur für ihn sei wahr, was ihm so scheint, so dass die Behauptung, Erkenntniss sei blosse Wahrnehmung nur mit andern Worten dasselbe sagt. Dann folgt in einem zweiten, durch die besprochne Zwischenbemerkung 152 C. ἆρ' οὖν πρὸς Χαρίτων . . . ἔλεγεν scharf abgetrennten Absatz 152 D—155 C zunächst die Lehre, dass es kein ruhendes Sein, sondern nur ein bewegtes Werden gebe, und sodann die fernere, auf sie gegründete, Alles sei relativ, weder komme den Objecten als solchen irgend eine allgemein gültige Eigenschaft abgesehen von dem Beobachter zu noch könne das beobachtende Subject jemals eine andere als die von der jedesmaligen Natur der so oder so beschaffenen momentanen Berührung der Objecte mit seinen Beobachtungsorganen abhängige, also rein individuelle Beobachtung machen. Wieder folgen die abgrenzenden Zwischenreden 155 C — 156 A und dann erst drittens jene längere Auseinandersetzung, wie nun nach protagoreischer Lehre auf Grund des Unterschiedes der wirkenden und der leidenden Bewegung dieser ganze Process in der Wechselwirkung beider Factoren vor sich geht, 156 A—157 C. Am Allerschwierigsten ist nun endlich das Urtheil über das längste, vierte Stück 157 E—160 E: hat Platon auch dies noch aus dem Buche des Protagoras wie das Vorige? Ich denke, die Antwort kann hier nur insofern bejahend ausfallen, als Protagoras, wenn er das Vorige lehrte, doch wohl irgendwie auch die noch fernere Beschränkung ausgesprochen haben muss, dass, da ja Subjecte und Objecte sich gleich sehr in steter Veränderung befinden, auch für dasselbe Individuum zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Zuständen das Allerverschiedenste wahr sein kann, und

dass also auch für dasselbe Individuum was ihm wahr scheint, es nur so lange ist, als es ihm scheint. Im Uebrigen aber können wir uns wiederum nicht darüber beklagen, als hätte uns Platon ohne genügenden Anhalt dafür gelassen, dass diese ganze genauere Ausführung der Frage, wie sich nun bei der Bestreitung jedes absoluten Unterschiedes zwischen Wahr und Falsch, also vom Standpunkte der protagoreischen Relativitätstheorie aus die Möglichkeit der Sinnestäuschungen (Verhören, Versehen u. dgl.) und der Unterschied der Traum- und Wahngebilde von den Vorstellungen des Wachenden und des Vernünftigen und der Empfindungen des kranken Sinnesorgans von denen des gesunden gestaltet, im Geiste und Sinne ebendieses Standpunktes selbständig bearbeitet hat. Denn in dem Zwischengespräch 157 C. D fordert Sokrates ausdrücklich den Theaetetos bereits zur Kritik der in ihren innersten Mysterien dargelegten protagoreischen Lehre auf, und erst 157 E berichtigt er sich dahin, man wolle doch nicht auslassen, was noch fehle: μὴ τοίνυν ἀπολίπωμεν ὅσον ἐλλεῖπον αὐτοῦ.

Die erste Gruppe der Einwürfe, welche den zweiten Theil des Gesammtabschnitts über Protagoras (152 A—183 C) bildet, 161 C—164 B, glaubte Bonitz im Sinne Platons als nicht stichhaltig oder nicht entscheidend bezeichnen zu müssen, und zwar mit Recht, wenn man hinzufügt, in wie fern und in welcher Beschränkung, was man aber leider bei Bonitz vergebens sucht. Aber auch Bonitz hat gewiss nicht geahnt, dass irgend Jemand dies so auf die Spitze treiben könnte, wie Natorp[22] nach Dümmlers[23] Vorgange thut: 'man erstaune darüber, wie roh und unphilosophisch diese Einwendungen seien'. Bonitz[24] meint freilich, wenn man die augenscheinliche Aehnlichkeit des 165 B vorgebrachten Einwurfs mit den im Euthydemos behandelten Sophismen und die zur Charakteristik einzelner Einwürfe und ihrer Urheber angewendeten Ausdrücke ἄφυκτον ἐρώτημα 165 B (Euthyd. 276 E), ἀνέκπληκτος ἀνήρ, πελταστικὸς ἀνὴρ μισθοφόρος ἐν λόγοις 165 B. D vergleiche, so könne man schwerlich die Ueberzeugung abweisen, dass man es hier nicht mit Einwürfen von Platons eigner Erfindung zu thun habe, sondern mit solchen, die damals von sophistischer Seite und sonst viel be-

---

[22] Fo. S. 8, vgl. S. 42.

[23] Ant. S. 58: '*ineptas* (!) *et rudes illas disputationes*'.

[24] a. a. O.[2] S. 49. A. 4. [3]S. 52. A. 5.

sprochen wurden; und vielleicht fänden dadurch die Ausdrücke ὗς ἢ κυνοκέφαλος 161 C, durch welche Platon dem Protagoras zu dem ὑηνεῖς 166 C Anlass giebt, noch eine anderweite Beziehung. Zunächst ist hiegegen zu bemerken, dass die Gruppe dieser vorläufigen Einwendungen in Wahrheit schon mit 164 C zu Ende ist und mit den Worten καίτοι τί ποτε μέλλομεν 164 C die Vertheidigung des Protagoras gegen dieselben beginnt, dass es also, so zu sagen, nicht Sokrates im eignen Namen, sondern in dem des Sophisten ist, welcher diese Einwendungen dergestalt als blosse Klopffechterei bezeichnet und mit einem so sophistischen Einwurf wie dem 165 B von ihm herangebrachten und anderen ähnlichen auf eine Linie stellt. Ob Platon selbst sie wirklich ebenso für durch und durch sophistisch hielt, folgt daraus noch nicht im Mindesten ohne Weiteres, und dass er es in Wahrheit nicht that oder thun konnte, hat meines Erachtens schon H. Schmidt[25] einleuchtend erwiesen, während ich selbst[26] auf einem zum Theil etwas anderen Wege den gleichen Nachweis führte. Leider aber hat Natorp diese Beweisführungen wiederum nicht beachtet, und so ist denn der von Bonitz ausgestreute Same wie bei Dümmler[27] so auch bei ihm[28] auf einen nur allzu fruchtbaren Boden gefallen. Die Hindeutung von Bonitz auf den ja in der That gegen Antisthenes gerichteten Dialog Euthydemos, die von ihm hervorgehobnen Ausdrücke ὗς, κυνοκέφαλος, ὑηνεῖν, die ja in der That wohl an den Kyniker gemahnen konnten, förderten sehr begreiflicherweise die vermeintliche schon oben berührte, von Dümmler gemachte und von Natorp und leider auch Zeller gebilligte Entdeckung zu Tage, Antisthenes sei der Urheber jener Einwürfe. Dass sich sonst freilich nicht die geringste Spur davon erhalten hat, als hätte dieser Mann jemals gegen die Erkenntnisslehre des Protagoras oder Aristippos geschrieben, konnte natürlich den kühnen Entdeckungseifer nicht zu der nöthigen wissenschaftlichen Nüchternheit abdämpfen[29]. Was schadet das? sagt man uns.

---

[25] Jahrb. f. Philol. CXIII. 1876. S. 667—670.

[26] a. a. O.

[27] Ant. S. 58 ff. S. gegen ihn Urban Ueber die Erwähnungen der Philosophie des Antisthenes in den platonischen Schriften, Königsberg i. P. 1882.

[28] Fo. S. 8—14.

[29] Denn darauf hat Dümmler Ant. S. 55 die Antwort bereit: '*sola eius ethica scripta diu lectitata sunt*'.

Antisthenes hat ja auch gegen Platon polemisirt, Platon trumpft ihn folglich unter der Maske des Protagoras auch dafür ab, indem er ihm die unfeine Art seiner Polemik überhaupt, sein ὑηνεῖν, einreibt. Und wer kann denn, so hören wir weiter, unter jenen 'Ungeweihten', die an nichts Anderes glauben, als was sie mit Augen sehen und mit Händen greifen können (155 E f. Soph. 246 A ff.), sonst gemeint sein, wenn nicht eben wieder Antisthenes?[30]. Also Platon sagt dem Kyniker, dass Letzterer ἄμουσος und Protagoras oder vielmehr Aristippos, den er in seiner groben Weise bestritten hat, oder auch Beide viel feinere und idealere Denker (πολὺ κομψότεροι) seien als er selbst! (Forts. folgt.)

Greifswald. Fr. Susemihl.

---

[30] So schon Winckelmann Antisth. fragm. S. 36 und dann Blass Att. Beredskt. II[1], S. 307, denen gegenüber aber schon Hirzel Untersuchungen zu Cic.'s philos. Schrr. (Leipzig 1877) I, S. 147, A. 1 mit ungleich mehr Recht dies 'unbegreiflich' fand. Ob, wie Hirzel, Der Dialog (Leipzig 1895) I. S. 199 Anm. will, Platons Polemik im dritten Theile des Theaetetos gegen Antisthenes sich auf dessen Ἀλήθεια bezieht wie die im ersten gegen Protagoras auf dessen gleichnamige Schrift, ist eine ganz andere Frage, die ich übrigens mit Zuversicht weder verneinen noch bejahen möchte. Denn daraus, dass die Ἀλήθεια des Protagoras specifisch erkenntnisstheoretisch war, folgt nicht, dass die des Antisthenes es auch gewesen sein müsste, denn mit gleichem Rechte müsste dann derselbe Schluss auch für die des Antiphon gelten, hier aber würde er bekanntlich falsch sein.